

Gemeinschaft als Erlebnis

BERLIN

Die Basketballspieler der Astrid-Lindgren-Schule haben es nicht leicht. Die Ringbahn der Berliner Verkehrsbetriebe ist hoffnungslos überfüllt. Zwischen Storkower Straße und Treptower Park ist es in den Waggons kaum auszuhalten, nur langsam wird es besser.

Von Philip Hentschel

Der guten Stimmung unter den Spielern des Förderzentrums mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, einer Schule für Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung oder einer Mehrfachbehinderung im Kreis Dithmarschen, tut das keinen Abbruch. Auch wenn sich die Mannschaft auf dem Weg zum Messegelände, wo in etwa anderthalb Stunden die Klassifizierungswettbewerbe für die Special Olympics, der nationalen Wettkämpfe der weltweit größten Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung, starten auf zwei Waggons aufteilen muss. Und irgendwie ist ja auch alles aufregend, wenn man den Schulalltag in Meldorf gegen eine landesweite Sportveranstaltung in der Hauptstadt eintauscht.

Philipp Röhl, Lehrer in Meldorf und Basketballtrainer in Berlin, sieht es ganz ähnlich. „Das Erlebnis ist für die Jugendlichen einfach unglaublich. Die nehmen hier Sachen fürs Leben mit.“ Worauf Röhl abzielt, wird kurz darauf in der Max-Schmeling-Halle auf dem Messegelände deutlich. Man wird von der besonderen Atmosphäre geradezu geschluckt. Ein DJ pumpt unablässig schwer basslastige Musik in die Halle, es gibt einen professionellen Zeitnehmertisch, dazu Schiedsrichter aus der Bundesliga. Für die Meldorfer geht es an diesem Morgen zu-



Strahlend blauer Himmel, strahlende Sieger: Die Unified-Fußball-Mannschaft aus Meldorf freut sich über ihren Sieg. Ganz rechts überreicht Ex-Nationalspieler Fredi Bobic die letzte Medaille.

nächst gegen einen weniger starken Gegner. Beide Teams werden vom Hallensprecher vorgestellt, laufen nacheinander ein. „Das wurde wirklich gut organisiert, es macht großen Spaß, hier zu spielen“, erklärt Röhl, dessen Team letztlich Rang drei belegt.

40 S-Bahn-Minuten entfernt sieht es in der Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark nicht anders aus, vielleicht ist es sogar noch eine Spur lauter. Während die Athleten im Wasser um Zeiten und Platzierungen kämpfen, sind die Ränge gut besucht. Zwar nicht mit Zuschauern, dafür aber bleiben die Mannschaften aus dem gesamten Bundesgebiet zumeist für alle Wettkämpfe in der Halle. Die Stimmung ist angenehm. Ergebnisse spielen eine Rolle, unter dem Strich aber feiert man auch sich selbst.

Auch hier ist die Astrid-Lindgren-Schule mit einem Team vertreten, diesmal mit einer Unified-Mannschaft. Was bedeutet, dass Athleten mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam an einem Strang ziehen. Zu den Special Olympics wird die Astrid-Lindgren-Schule einmal mehr von Sportlern der Meldorfer

Gelehrtschule begleitet. Radrennen, Fußball, Schwimmen und Tischtennis bestreiten die Dithmarscher gemischt, im Basketball stellt die Astrid-Lindgren-Schule eine eigene Mannschaft.

Janne Bienas, Schülerin der Astrid-Lindgren-Schule, steht mit nassen Haaren neben einer der langen Tribünen in der Schwimmhalle, ist noch immer ganz begeistert von der Eröffnungsfeier. Auf die hatte sie sich schon Wochen vor Beginn der Special Olympics gefreut. „Die Musik war schön laut, einfach klasse. Das hat mir viel Spaß gemacht.“ Trainerin Susan Tharra nickt. „Und dann haben sich auch noch alle unsere Schwimmer unglaublich verbessert. Zum Teil um die 20 Sekunden. Die tolle Atmosphäre, die Stimmung treiben zusätzlich an.“

Auch bei Toni Wölbing, zusammen mit Kilian Bartelt Trainer der Tischtennisspieler, hat die besondere Atmosphäre bei den Wettkämpfen Eindruck hinterlassen. „Es war sehr schön mitzuerleben, wie unserer Schul- und Unifiedkameraden alles gegeben haben, um erfolgreich zu sein. Vor allem waren wir von der gegenseitigen Unterstützung der

Athleten sehr beeindruckt.“ Die Dithmarscher kommen gleich zweimal auf das Treppchen, die Stimmung steigt entsprechend.

Stimmung in Berlin, allerdings eher partiell. Die einzelnen Sportarten verteilen sich über die gesamte Stadt, die Anfahrtswege sind lang, ein Disziplinshopping kaum möglich. So bleibt man größtenteils unter sich, einen Zuschaueransturm verzeichnen die Special Olympics nicht (siehe Text auf der Seite links). Dennoch bleibt das Erlebnis, bleiben Mikrokosmen tollen Sports.

Direkt neben dem Olympiastadion ist alles noch einmal mindestens eine Nummer größer. Auf zehn Feldern findet hier die Fußball-Konkurrenz statt. Die Organisatoren haben riesige Zelte aufgebaut, den Spielern wird abseits des runden Leders einiges geboten. Auch hier wuseln un-

zählige Helfer umher, auch hier sucht man vergeblich nach Publikum. Die Sportler stört es nicht, sie liefern sich zum Teil spannende Spiele. Als die Meldorfer in ihrer Klasse dann auch noch den ersten Platz belegen, den Pokal von Hertha-Geschäftsführer Fredi Bobic überreicht bekommen, könnte es besser kaum werden.

Die Delegation aus Dithmarschen erlebt unvergessliche Tage. Die vielen Erinnerungen an Berlin, an außergewöhnliche Erlebnisse und mitreißenden Sport nehmen sie mit auf die Heimreise.

Berlin ist eine Reise wert, heißt es. Die zu den leider viel zu wenig beachteten Special Olympics allemal. Meiden aber sollte man die S-Bahnstationen zwischen der Storkower Straße und dem Treptower Park. Die Basketballer werden es bestätigen.

